

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 6 (1950)
Heft: 7-8

Vereinsnachrichten: Mitteilung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

man gleich mit ihren Sitten Ursache hat, unzufrieden zu sein. . . . Ich weiß jetzt, wie es einem Vater zu Mut ist, der einen geliebten und geschickten, aber nicht stark wiederliebenden und etwas ausschweifenden Sohn hat. Nun habe ich ihn in Frieden weggehen lassen, so viel an mir stund. Im Frieden war er auch gekommen. Es war ein schöner Morgen und ein ziemlich schöner Abend; aber die mittleren Stunden Sturm und Ungewitter, oder eine fürchterliche Stille. Ich kann schier nicht von ihm aufhören."

Es gäbe noch vieles zu vermelden. Daß Bodmer und Klopstock einander nicht aus den Augen verloren, daß Klopstock 1773 den erst jetzt vollendeten Messias an Bodmer und an den Rat der Zweihundert zu Zürich sandte, daß er betont, seine Liebe zur Schweiz währe fort, daß Rahm die Schwester Klopstocks heiratete und daß seine Tochter Johanna Maria die Gattin Fichtes wurde.

Doch scheint mir, die Abschiedshaltung Bodmers gebiete ehrfürchtiges Schweigen. Aus dem ergreifenden Bericht über die letzte Begegnung mit Klopstock redet weder der beleidigte Ehrgeiz noch die Rücksicht auf die Öffentlichkeit: Es ist die reine Sprache des Herzens, und an ihr kann man ermessen, daß Bodmer Klopstock wie einen Sohn geliebt hat. Mit Klopstock ging das Licht aus Bodmers Leben. Das Epos „Noah“ wurde zur Farce wie alle dichterischen Bemühungen des Alters, das damals begann. Schmerzlich lebendig ragt in diese Ode allein das warme menschliche Wort des Abschieds, rein in Verzicht und Einsicht, groß im Willen zum Leiden und im mannhaften Eingeständnis der Wahrheit: „Nun habe ich ihn im Frieden weggehen lassen, so viel an mir stund“.

Mitteilung

Um den Vortrag über Klopstocks Besuch nicht allzu stark kürzen oder dann auf zwei Hefte verteilen zu müssen, geben wir ihn in dieser anderthalb Bogen starken Doppelnummer heraus. Heft 9 erscheint Mitte September.